

Sommer 2024

+++ Kühle Plätze zum Chillen +++

+++ Was wird gebaut in Tiergarten Süd? +++

+++ Als die Berliner schwimmen lernten +++

mitte dran

46

Nachrichten für Tiergarten Süd



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, das Sommerheft ist da, mit Themen, die uns in diesem Sommer interessieren. Die Fußball-EM kommt allerdings nur sehr am Rande vor ... Als wir das Heft planen und - zunächst gedanklich - mit Texten und Bildern füllten, war es recht kühl in Berlin und wir fragten uns, ob das Titelthema „Kühle Plätze im Sommer“ so richtig passend für den Juli/August in Berlin sein wird. Aber ein schattiges Plätzchen am Wasser oder unter den hohen Bäumen im Tiergarten ist sicher in den nächsten Wochen nicht zu verachten. Noch freuen wir uns über die Sonne zwischen den Schauern und die Maßnahmen zur Entsiegelung der Gehwege zur Klimaverbesserung in unserem Kiez scheinen nicht dringend geboten, um einen Ausgleich zur staubigen Hitze zu schaffen und das Klima in der Stadt zu verbessern. Manche der neu geschaffenen Flächen wurden von den Anwohnerinnen bepflanzt. Leider wird das große Beet an der Ecke Potsdamer-/Pohlstraße ausschließlich als Aschenbecher benutzt. Schade, dort wird in nächster Zeit wohl kaum Grün sprießen.

Wir haben nachgeforscht, was an einigen Baustellen in Tiergarten Süd entstehen soll, denn mit der vorgeschriebenen Information auf einem Schild nehmen es



Redaktionskonferenz im Nachbarschaftstreff
V.l.n.r: Friederike Beyer, Kai-Uwe Scheduling, Katja Aldorf, Paul Enck, Josef Lückerrath (verdeckt), Edith Kitzelmann.
Nicht im Bild: Adda Schmidt-Ehry, Hobpenz, Friederike Pohlmann. Foto FP

Bauherren offenbar nicht mehr so genau. Und natürlich blicken wir wie immer in die Geschichte zurück: Wo war früher das angesehene Fachgeschäft „Foto-Wegert“? Und wo und wann lernen die Berliner schwimmen? Erstaunlich, wie viele Schwimmbäder es in unserem Kiez vor 150 Jahren gab, damals hatte man in der Nachbarschaft für ein erfrischendes Bad gleich mehrere Optionen. Einen schönen Sommer wünscht Ihnen im Namen der mitteNdran-Redaktion Friederike Pohlmann.

Was draufsteht, ist auch drin:

Sommer – allein das Wort klingt nach Sonne, Wärme, Lebensfreude. Also raus an die Luft, ins Grüne, ans Wasser oder einfach barfuß auf einer Wiese liegen und in den Himmel gucken. Nur so. Vorschläge hätten wir auf Seite 3.

KA



Titelillustration von Andree Volkmann



Haus am Lützowplatz
Lützowplatz 9
www.hal-berlin.de

Öffnungszeiten
Di-So 11-18 Uhr

Impressum

Herausgeber
mitteNdran e.V. (V.i.S.d.P.)

mitteNdran ist ein Stadtteil-Magazin für Tiergarten Süd, das von einem unabhängigen ehrenamtlichen Redaktionsteam dreimal im Jahr produziert wird. Die Auflage beträgt 4000 Exemplare. Die Hefte werden in Läden, Cafés und Restaurants ausgelegt. Die Zeitung ist gratis und wird über Anzeigen finanziert.

Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“
Lützowstraße 27, 10785 Berlin
E-Mail: redaktion@mittendran.de

Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Paul Enck PE, Familie Hoppe-Benz hobpenz, Edith Kitzelmann EKI, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, Kai-Uwe Scheduling KUS und Adda Schmidt-Ehry ASE.

Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt.
Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

Anzeigen

Paul Enck
anzeigen@mittendran.de

Spenden für die Weiterführung von mitteNdran

bitte an Kontoinhaber: mitteNdran e.V.
Bankverbindung:
VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69
BIC: GENO DEF1 SLR

Alle Illustrationen

Andree Volkmann

Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,
Zellingen-Retzbach

Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf

mittendran.de



Unterwegs mit Lottchen Auf in die Sommerfrische!

Einen charmanteren Ausdruck für den sommerlichen Aufenthalt in sonnigen Gefilden gibt es wohl kaum. Schade, beschreibt er doch treffend gleichwohl die Erholung in der Sommerzeit und den Zielort. Entstammen soll das Wort dem Italienischen: „prendere il fresco“ – Kühlung nehmen.*

Wenn der Himmel sowas von blau ist und die Sonne so richtig wärmt, ist die Zeit für Lottchens und meine Sommerfrische gekommen. Dann geht's in den Großen Tiergarten. Mit seinem großflächigen Waldgebiet, den mit üppigen Laubbäumen gesäumten Alleen und seinen satten Wiesen ist er das ideale Naherholungsgebiet. Gleich hinter der Tiergartenstraße ist solch eine Wiese mit wunderbar weichem Gras und imposanten schattigen alten Bäumen. Hier kommen Körper und Seele zur Ruhe. Es wird gepicknickt, ballgespielt oder einfach auf Liegedecken, Klappstühlen und in Hängematten entspannt. Angeleint sind auch Hunde hier geduldet.

Nicht weit von hier nahe der kleinen Stufenbrücke ist einer unserer besonderen Lieblingsplätze. Die gemütliche Bank in einer kühlen idyllischen Bucht gleich hinter dem berühmten Rhododendron-Hain ist der ideale Aussichtspunkt, von dem aus die gegenüber auf dicken Steinen in der Sonne dösenden Schnappschildkröten zu beobachten sind. Vermutlich vor längerer Zeit heimlich im Tiergarten ausgesetzt, haben sie hier eine Heimstatt gefunden und gedenken wohl zu bleiben.



Im Tiergarten, nahe der Spree

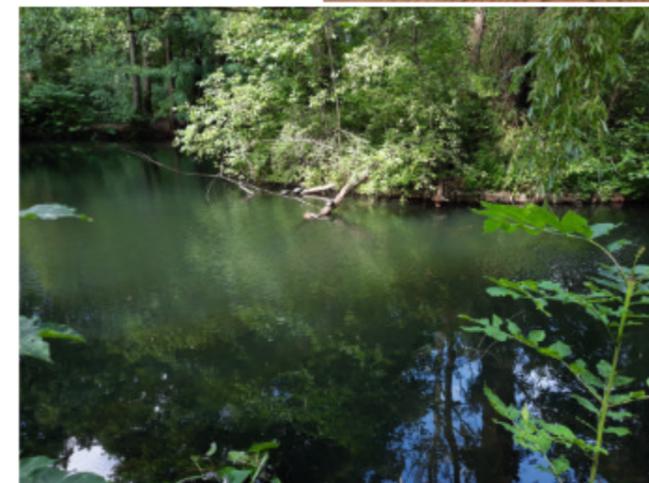
Foto G. Russbütt

Lottchen und ich aber wollen weiter, ans Wasser der Spree. Wir gehen an der großflächigen Wiese vorbei, die im Frühjahr mit gelben Osterglocken leuchtet und jetzt eine üppige bunte Sommerwiese mit summendem Insektengezwir ist. Sie ist geschützt und sollte zum Erhalt der Flora und Fauna nicht betreten werden – für manch Fotografenherz eine Versuchung.

Es ist nicht mehr weit zu unserem Ziel. Noch ein Halt an einem der vielen Wasserläufe und nach dem Pekingentenpaar schauen, das hier immer im kühlen Gras nach Fressbarem sucht. Und noch ein Blick zur Dauerbaustelle des unermü-



Foto G. Russbütt
Lottchen



Schildkröten sonnen sich im Tiergartengewässer

Foto G. Russbütt

chen Bibers. Hat er endlich seinen Damm geschafft – oder geht die Sisyphos-Arbeit wieder von vorn los?

Unser Gang nun rüber zur Spree durch die schattige Kühle der Rüsternallee mit den anschließenden im Rund platzierten grünen Bänken und der noblen Park-Atmosphäre lässt mich stets an ähnlich romantische Szenarien französischer Filme denken. Sie ist eine von sechs Alleen hier, alle tragen die Namen von Laubbäumen und standen fächerartig um den einstigen Zeltenplatz, wo ab 1745 Gastwirtschaften in Zelten betrieben wurden.



Ausspannen am Ufer der Spree nahe dem Haus der Kulturen der Welt

Foto: G. Russbütt

Das ist das Stichwort, Lottchen. Jetzt auf zur „Schwangeren Auster“, dort unter dem kühlenden Zelt Dach Erfrischendes trinken und den vorbeifahrenden Freizeitkapitänen und ihren Booten zusehen. Das ist Sommergefühl!

*Wikipedia + GfdS Ges. für deutsche Sprache e.V. Wiesbaden

KA

Bauprojekt Kurfürstenstraße 134/ Ecke Kielganstraße

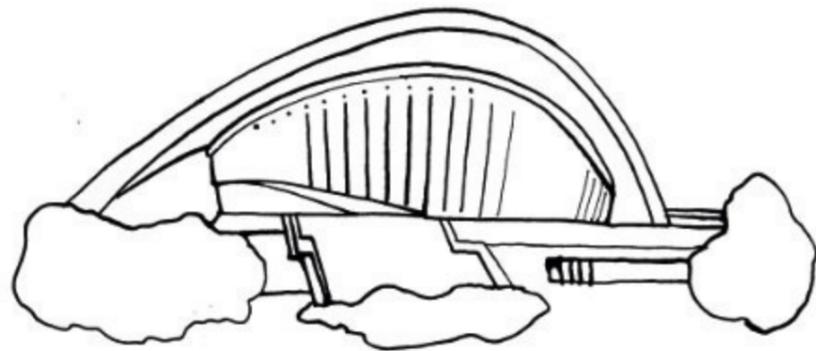
Seit längerem wird darüber spekuliert, was hier wohl gebaut wird. Das Gelände, auf dem ab 1930 die Botschaft von Litauen stand, war nach dem Zweiten Weltkrieg unbebaut geblieben. Langsam wuchs ein idyllisches, aber eingezäuntes Birkenwäldchen, und nachdem dieses vor einiger Zeit abgeholzt worden war, stand dort ein Werbecontainer einer Baufirma – dann gingen Bauarbeiten voran, und die Spekulationen begannen. Nun die Auflösung: Laut Bebauungsplan von Schöneberg entsteht hier ein Appartementhaus mit 45 Wohneinheiten auf sieben Etagen, einschließlich eines „Boardinghouse“, womit wohl ein weiteres Hotel gemeint ist. Das Internet weiß, dass das 1550 qm große Grundstück am 19. November 2019 vom Eigentümer, der Republik Litauen, versteigert wurde, der Startpreis war 7,7 Mio. Euro. Der Bauantrag ist vom 26. Januar 2022, einen Vorbescheid gab es bereits im August 2016, allerdings auf der Basis einer anderen Planung. Nur der Bauunternehmer selbst ist noch nicht publik geworden, auch wenn es eigentlich Vorschrift ist, dies an der Baustelle auszuweisen.



Bauvorbereitungen an der Kurfürsten-/Ecke Kielganstraße im Mai 2024

Foto EKI

PE



Am Karlsbad 6-7



Abriss eines Teils der Feuersozietät Berlin-Brandenburg Am Karlsbad im Mai 2024

Foto PE

In diesen „öden Fensterhöhlen wohnt [nicht] das Grauen“, sondern dahinter verbirgt sich Abriss, der inzwischen erfolgt ist. Der Neubau eines Erweiterungsbaus der Feuersozietät

Berlin-Brandenburg, Am Karlsbad 7-8, könnte leicht ein Vorzeigebau moderner Bürobauten werden. Geplant von einer renommierten Berliner Architektenfirma (GRAFT) mit Niederlassungen – und Vorzeige-Projekten – in Berlin, Los Angeles und Peking.

Das Bild der Fassadengestaltung auf der Seite des Karlsbades erinnert an moderne Glasfassaden, wie man sie an vielen anderen Orten heute findet. Die Webseite des Bauprojektes verrät aber auch, dass der gesamte Block zwischen Karlsbad und Bissingzeile bebaut wird, einschließlich des Parkplatzes auf der Rückseite. Dabei soll „die historische, mäandernde Logik der vor- und zurückspringenden Gebäudekörper aufgenommen und in moderner Form interpretiert werden“ und der „Campus“ mit insgesamt vier Höfen ausgestattet werden. Die werden aber wohl nicht öffentlich zugänglich sein; schade, vermutlich eine Chance vertan, den öffentlichen Bereich mit ansprechender Architektur anzureichern. Es sei denn, diese Höfe werden so öde wie bei anderen Projekten im Viertel, beispielsweise den „Drei Höfen“ an der Lützowstraße, von wegen „lichtdurchflutet“, wie ursprünglich versprochen.

PE

Das Wegert-Haus

Als das Wegert-Haus 2019 an die SPG & CO. Berlin Projektentwicklungsgesellschaft, Tochter der Münchener Sedelmayer Grund und Immobilien AG, verkauft wurde, hatte es schon so einiges erlebt.

1968 wurde dieses Gebäude in der Potsdamer Straße 124-126 für die Brüder Wegert fertiggestellt, als zentrales Haus für Foto und Technik für alle seit Ende der 60er Jahre bestehenden 20 Filialen im damaligen West-Berlin. Der hellblaue Bau stand für die Aufbruchstimmung und Modernität, weil er zwischen Baulücken und heruntergekommenen Altbauten errichtet wurde. Nach dem Mauerfall kaufte Wegert 44 HO-Läden in Ost-Berlin auf und verfügte 1997 über 100 Filialen und 22 ProMärkte. 1999 folgte die deutschlandweite Expansion unter dem neuen Namen MarkoMarkt.

Im Erfolgsrausch wollte Wegert das Haus abreißen und durch einen 16-stöckigen Neubau ersetzen, aber das Bauamt Schöneberg verweigerte die Genehmigung.

Im Jahr 2000 ging es dann rapide abwärts und am 15.12.2002 wurde das Haus in der Potsdamer Straße geschlossen. Befördert hatten dies auch die zur Metro gehörenden MediaMarkt und Saturn. 2009 stellte Wegert einen Insolvenzantrag.

2007 wollte die neue Besitzerin – die Frau eines der Betreiber des Bordells Artemis – das Wegert-Haus zu einem Laufhaus mit 40 Zimmern umgestalten, wogegen u. a. auch das Quartiersmanagement und der Quartiersrat heftig protestierten. Das Bauamt Tempelhof-Schöneberg verweigerte die Genehmigung, die Eigentümerin ging vors Verwaltungsgericht, erhielt aber auch dort eine Absage wg. des fragilen Sozialgefü-



Wegert-Haus Potsdamer-/Ecke Kurfürstenstraße

Foto JL

ges in unserem Kiez. Auch beim OVG war ihr kein Erfolg beschieden. Daraufhin verkaufte sie das Objekt an die SPG & Co. Diese erwarben auch das Grundstück, auf dem Woolworth das Nachkriegsprovisorium bespielte. Sowohl Mitte als auch Tempelhof-Schöneberg verweigerten die Genehmigung für zwei 14-stöckige Hochhäuser. SPG bot daraufhin kostengünstige Flächen für Sozialprojekte an. Die Bezirke zeigten sich dann gesprächsbereit. Laut Genehmigungsliste vom April 2024 wurde für das Woolworth-Gelände ein Bauantrag gestellt.

JL

REWE
Fam. Ahmed
Dein Markt

Potsdamer Straße 128
10783 Berlin-Schöneberg

Bautzener Straße 36
10829 Berlin-Schöneberg

Kurfürstenstraße 46
10785 Berlin-Mitte

INFOS, SUCHE, EVENTS

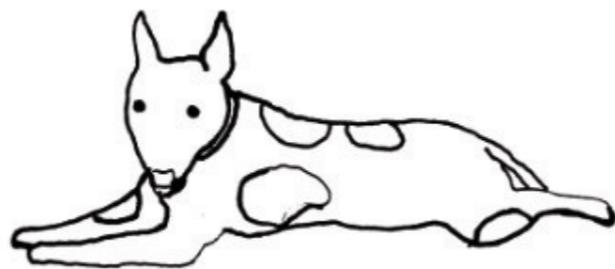
Egal ob Veranstaltungen im Kiez oder Planungen zu den neuen Fahrradstraßen – immer wieder kommen die Fragen: „Wie kriege ich denn das mit?“, „Warum wusste ich davon nichts?“. Manche Menschen aus dem Kiez wünschen sich auch einen Ort, wo sie andere um Unterstützung fragen können: „Wer kennt eine gute Kinderbetreuung?“ oder „Suche Tandem zum Deutsch lernen“.

Seit ein paar Wochen steht nun für diesen Zweck eine Tafel vor der Kita Sonnenschein an der Ecke Pohlstraße/Kluckstraße. Hier können alle Menschen selbstständig mit Stecknadeln aktuelle Infos aufhängen und lesen. Die Tafel ist an einem kleinen Haus angebracht, in dem Kinderbücher während der Öffnungszeiten der Kita getauscht werden können. Eine tolle Ergänzung!



Die Info-Tafel an der Bücherbox vor der Kita Sonnenschein in der Pohlstraße

Foto FP



Politik auch ohne Wahlrecht

Zu den Europawahlen Anfang Juni konnten in der Villa Lützow sich auch Menschen einbringen, die kein Wahlrecht haben. Neben Jugendlichen unter 16 Jahren betrifft dies Berlinerinnen und Berliner, die keine Staatsbürgerschaft eines EU-Landes besitzen. Das sind im Bezirk Mitte immerhin ein Drittel aller Menschen!

Eine Woche lang stand ein Wahllokal im Flur der Villa Lützow, in dem am Ende



Vorbereitungen für das Wahllokal in der Villa Lützow

Foto: A. Mayadoux

37 Menschen aus der Nachbarschaft gewählt haben. Das Ende dieser symbolischen Wahlen war ein gemeinsames Sprachcafé mit Politiker:innen von SPD, Grüne, Linke und CDU. Bei leckerer Linsensuppe und Wassermelonensalat konnten alle ganz gemütlich und unabhängig davon, wie gut sie Deutsch sprechen, zusammenkommen, ihre Anliegen an die Politiker:innen bringen und die unterschiedlichen Parteien kennenlernen. Dazu wurden unter allen Wähler:innen verschiedene Preise wie Powerbanks und Bauchtaschen verlost.

Aber was ist ein Sprachcafé? In einem Sprachcafé verbessern Menschen mit unterschiedlichen Ausgangskennntnissen einfach durch das Sprechen ihre Sprache.

Du willst dein Deutsch verbessern oder andere dabei unterstützen, und dabei Nachbar:innen kennenlernen? Komm doch einfach mal zum Sprachcafé beim Kiezfrühstück – jeden Mittwoch zwischen 10:30 und 13 Uhr in der Villa

Übrigens: Im Kiez gibt es viele Wege, immer auf dem Laufenden zu sein. Neben dieser gedruckten mitteNdran gibt es den großartigen Blog der mitteNdran im Internet und lokale Gruppen auf nebenan.de.

Über das Instagram-Profil der Villa Lützow werden auch alle wichtigen News aus dem Kiez geteilt! Scann einfach den QR-Code!



Max Söding
Stadtteilkoordination Tiergarten Süd

Lützow. Bringe bitte eine leckere Kleinigkeit zum Teilen mit!

Die Veranstaltung wurde durchgeführt vom Mehrgenerationenhaus Villa Lützow zusammen mit der Stadtteilkoordination Tiergarten Süd.

Kontakt: mgh-villaluetzow@fippev.de



Das Ergebnis der Symbolwahlen in der Villa Lützow

Grafik Villa Lützow, Mehrgenerationenhaus

Gastbeitrag von Anouk Mayadoux, James Rosalind, Max Söding

Erwin Anthofer und sein Friseurladen

Bei einem Spaziergang fielen ihm in einem Friseurgeschäft in der Kurfürstenstraße die stark eingeschränkten Öffnungszeiten auf. „Der Inhaber muss schon älter sein, dachte ich mir.“ Das war 1990. Die beiden blieben im Gespräch, und drei Jahre später konnte er den Friseurladen übernehmen. Da war er 38 Jahre alt. Erwin Anthofer sagt „Friseurladen“, nicht „Salon“. Er arbeitete dort bis Anfang 2024. Dann musste er wegen einer starken Mieterhöhung umziehen, aber nur ein paar Häuser weiter: Kurfürstenstraße 31. Auch hier hat er den für ihn wichtigen Vorteil, dass sein „Laden“ direkt mit seiner Wohnung verbunden ist. Am Publikum und am Umsatz habe sich durch den Umzug nichts geändert, erzählt er.

Erwin Anthofer ist 1973 von München nach Berlin gekommen und hat in allen möglichen Stadtteilen als Friseur gearbeitet. Das Milieu in der Kurfürstenstraße mit Straßenstrich und Drogenkonsum hat ihn nie gestört. Er kenne die Szene, habe nichts mit ihr zu tun, es habe nie Probleme gegeben.



Erwin Anthofer

Foto E. Pohlmann

Die Dekoration in dem „Laden“ ist vielleicht einmalig in Berlin: Die Wände sind voll mit alten Reklame-Blechschildern, mit Geweihen und Schnitzereien, mit altem Porzellan und Filmfotos in Schwarz-weiß. Ein eindrucksvolles Sammelsurium. Wo kommt das alles her? Ein Reklameschild hat ihm vor Jahren der Rockmusiker Frank Jürgen „Eff Jott“ Krüger (Neue Deutsche Welle – „Ideal“) geschenkt, der auch sein Kunde war. Im Übrigen geht er gern auf Flohmärkte. „Da läppert sich nach und nach was zusammen. Aber ich hänge nicht an dem Zeug.“



Dekoration in Anthofers Friseurladen

Foto E. Pohlmann

Fester Bestandteil des Ladens ist Emil, der Boxerhund, der seinen festen Polsterplatz am Schaufenster hat. Langweilt der sich nicht, so den ganzen Tag über? „Nee, wenn der was will, dann meldet der sich schon. Der spricht ja nicht viel. Aber der sagt dir genau, was er will. – Das ist ja mein dritter Hund, es waren alle Boxer und hießen alle Emil. Ich hab' nämlich Mühe, mir Namen zu merken.“



Falls Erwin Anthofer gesund bleibt, was man ihm nur wünschen kann, wie lange wird er dann noch arbeiten? „Also ich hab' mal im Fernsehen einen Kollegen aus Hamburg gesehen, so'n Fischkopp, der ist 94 und schneidet immer noch. Und den will ich überholen. Als Bayer, verstehste?“

Gastbeitrag von Ekkehard Pohlmann

Die Website von Erwin Anthofer: <https://www.friseur-anthofer.de/>

Der Spielplatz an der Luiseninsel

Auf diesem Spielplatz ist immer etwas los: Familien, die gezielt herkommen, andere, die beim Spaziergang durch den Tiergarten einen Zwischenstopp machen und manche kommen sogar mit dem Auto. Die Lage direkt am Botschaftsviertel führt dazu, dass man unterschiedliche Sprachen hört und trotzdem klar wird, dass Kinder sich auch über Sprachgrenzen hinweg verständigen.

Unser Kiez ist, was Parks angeht, privilegiert: im Norden der Tiergarten, im Osten der Gleisdreieckpark, dazwischen viele grüne Inseln. Heute wollen wir von einem unserer Lieblings-spielplätze berichten: der Spielplatz an der Luiseninsel.



Der Spielplatz an der Luiseninsel

Foto FP

Der Spielplatz bietet viele Möglichkeiten: Rutschen für alle Altersklassen, Schaukeln, Klettergerüste für jede Größe und jeden Mutfaktor, im Sommer eine Wasserpumpe mit eigenem



Wasser-Matsch-Sand-Bereich mit Bagger, Platz für Ballspiele und jede Menge Sand.

Die Bäume liefern auch im heißesten Sommer Schatten, im Frühling und Herbst hält das Blätterwerk einzelne Regentropfen auf und selbst im Winter lassen einige immergrüne Pflanzen den Spielplatz nicht trostlos erscheinen.

Einziges Manko: die fehlenden Verpflegungsmöglichkeiten in der Nähe. Gerade im Sommer ist es wichtig, ausreichend Verpflegung einzupacken. Einige Bänke laden auch zum Picknick ein und immer wieder sieht man Familien, die den Kindergeburtstag oder das Ende der Schnitzeljagd hierher gelegt haben.

Ein Großteil der Spielgeräte wurde in den letzten zehn Jahren neu gebaut, einzig die Kletterspinne ist schon seit den 90ern „Zeugin“ von jahrzehntelangem Spielspaß direkt hinter der Philharmonie.

Der Beitrag ist in voller Länge auf mittendran.de zu lesen.

HOBPENZ



PILATES MOVEMENT

Flottwellstr. 14, 10785 Berlin | info@pilatesmovementberlin.com



www.pilatesmovement.com

Entsiegelung in der Pohl- und Kluckstraße

Die breiten Gehwege in der Pohl- und der Kluckstraße bieten sich an für Veränderungen, die das Leben mit dem Klimawandel in der Stadt erträglicher machen sollen. Wo bisher stark ramponierte Radwege waren, wurden Baumscheiben vergrößert und Beete geschaffen.



Entsiegelter Gehweg in der Kluckstraße

Fotos FP

Dort sollen Grünpflanzen wachsen und Regenwasser gespeichert werden, was den Bäumen zugutekommt. „Entsiegelung“ heißt das und soll verhindern, dass bei starkem Regen das Wasser schnell in die Kanalisation und damit raus aus der Stadt fließt. Zudem kühlen Grünflächen das Stadtklima, was man deutlich spürt, wenn man an warmen Tagen in den Park geht.

Bei den Nachbar:innen ist die Entsiegelung umstritten, einige halten sie schlicht für unnötig, andere fürchten um den Wegfall von Parkplätzen und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und E-Scooter.

Es überwiegt die Freude über mehr Natur in der Straße, Anwohner haben damit begonnen, Grünpflanzen einzusetzen und Blumen zu säen. Das Straßen- und Grünflächenamt hatte die Anwohner in zwei Veranstaltungen über die geplanten Veränderungen informiert und sich ihren kritischen Fragen gestellt.



Denn die Entsiegelung wird noch weiter gehen: im Rahmen eines Modellprojekts werden demnächst Flächen rund um einige Gullys entsiegelt, und so angelegt, dass Regenwasser versickert, anstatt direkt im Gully zu verschwinden. Auch dadurch wird Regenwasser in der Stadt gehalten, zudem soll verhindert werden, dass es wie bisher nach Starkregen zu Fischsterben im Landwehrkanal und der Spree kommt.

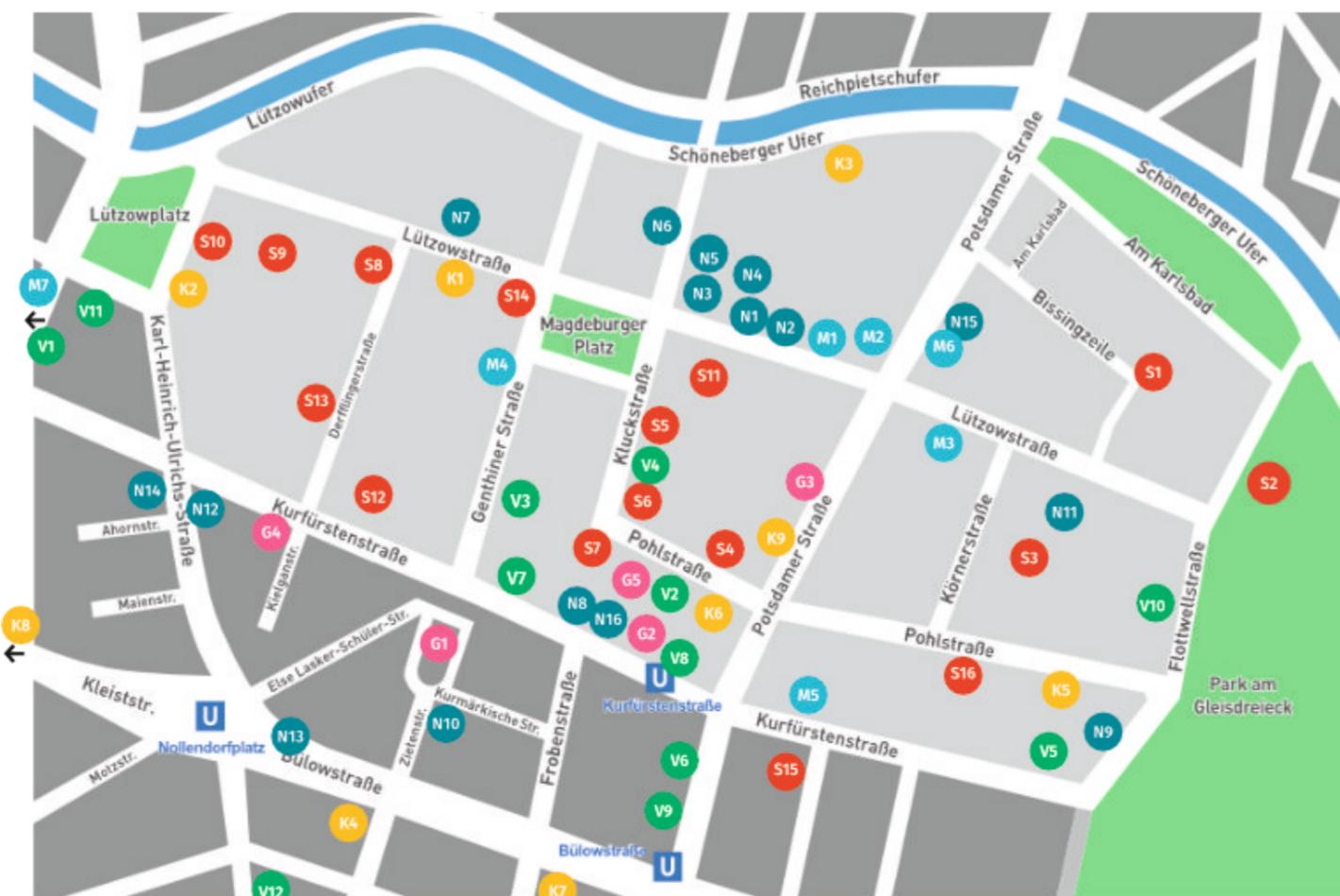
FP

Das Möbelhaus MIT TRADITION direkt in Ihrem Kiez

Es gibt Möbelhäuser und es gibt Möbel Hübner. Erleben Sie den Unterschied im höchsten Einrichtungshaus Deutschlands. Hier finden Sie die wohl beste Beratung der Stadt, eine große Markenvielfalt und einen exzellenten Service.

Möbel Hübner Einrichtungshaus GmbH | Genthiner Straße 41 | 10785 Berlin
 Tel. 030 254 05-0 | Fax 030 254 05-599 | www.moebel-huebner.de
 Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10–19 Uhr | Sa. 10–18 Uhr
 Über 150 kostenlose Parkplätze für Besucher und Kunden

Möbel Hübner
 — Das Beste für Ihr Zuhause —



NAHVERSORGUNG/GEWERBE

- V1 **RA & Notarin Dr. Haselbauer**
Schillstraße 10
- V2 **Weinbar „Les Climats“**
Pohlstraße 75
- V3 **Möbel Hübner
Einrichtungshaus**
Genthiner Str. 41
- V4 **Gründerzeit-Keller**
Kluckstr. 33
- V5 **Studio für künstlerischen Tanz**
Kurfürstenstr. 3a
- V6 **Rewe**
Potsdamer Str. 128
- V7 **Rewe**
Kurfürstenstr. 46
- V8 **Friseur Anthofer**
Kurfürstenstr. 31
- V9 **Alzad Crispy Chicken**
Potsdamer Str. 138

- V10 **Pilates Movement**
Flottwellstr. 14
- V11 **Hotel Berlin, Berlin**
Lützowplatz 17
- V12 **Café Berio**
Maaßenstr. 7

GLAUBENSACHEN

- G1 **Ev. Zwölf-Apostel-Kirche**
An der Apostelkirche 1-3
- G2 **Semerkant Camii**
Kurfürstenstraße 37
- G3 **Syrisch-Orthodoxe Kirche**
Potsdamer Straße 94
- G4 **Lukas-Gemeinde Berlin
Schöneberg, Freikirche**
Kurfürstenstraße 133
- G5 **Katholisch-Apostolische
Gemeinde Berlin West**
Pohlstraße 81

MEDIZINISCHES

- M1 **Evangelische Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24-26
- M2 **Pflege & Wohnen Elisabeth**
Lützowstraße 24
- M3 **Humboldt Apotheke**
Lützowstraße 93
- M4 **Pro Seniore**
Genthinerstraße 24-28
- M5 **Praxis für Physiotherapie**
Kurfürstenstraße 27
- M6 **Zentrum für sexuelle
Gesundheit STI/HIV**
Potsdamer Straße 65
- M7 **Franziskus-Krankenhaus**
Budapester Straße 15-19

KITAS, SCHULEN & BILDUNG

- S1 **Kita KiBiLuGa, Krippe und
Kindergarten**
Bissingzeile 15-19
- S2 **Kita Flottwellstraße**
Flottwellstraße 44a
- S3 **Kita Stepping Stones**
Lützowstraße 106
- S4 **Kita Maulwurf (AWO)**
Lützowstraße 83-85
Eingang über Pohlstraße 60-62
- S5 **Kita Cocorico e.V.**
Kluckstraße 29
- S6 **ANEZOLIA
Kindertagespflege**
Kluckstraße 35
- S7 **Kita Sonnenschein**
Pohlstraße 87
- S8 **Kita Bahnhof**
Lützowstraße 68
- S9 **INA Kindergarten**
Lützowstraße 61a
- S10 **Kenntnisreich**
Lützowplatz 1
- S11 **Allegro Grundschule**
Lützowstraße 83-85
- S12 **École Voltaire de Berlin**
Kurfürstenstraße 53
- S13 **Französisches Gymnasium,
Collège Français**
Derfflingerstraße 8
- S14 **Internationale Lomonossow
Schule**
Genthiner Straße 20
- S15 **Marie-Elisabeth-Lüders-
Oberschule. Kombinierte
Berufliche Schule im Bereich
Sozialwesen**
Steinmetzstraße 79
- S16 **Lieja's Apfelkerne
Kindertagespflege**
Pohlstr. 45

NACHBARSCHAFT & SOZIALES

- N1 **Nachbarschaftstreff**
Lützowstraße 27
- N2 **Stadtteilbibliothek
Tiergarten Süd und Grüne
Bibliothek**
Lützowstraße 27
- N3 **Kiez Zentrum Villa Lützow**
- Glad e. V.
- Interkultureller Garten
- Kindertreff
- Mehrgenerationenhaus
- moja - Mobile Jugendarbeit
- Queeres Jugendzentrum
- Villa inklusiv
- wachsenlassen
Lützowstraße 28
- N4 **Stadtteilkoordination
Tiergarten Süd**
Lützowstraße 28
- N5 **Familienzentrum Villa
Lützow**
Lützowstr. 28
- N6 **KIDZ e.V.**
Kluckstr. 6
- N7 **Jugendkulturzentrum Pumpe**
Lützowstr. 42
- N8 **Olga, Frauentreff und
Suchthilfe**
Kurfürstenstraße 40
- N9 **Jugendtreff Pohl 11/
Mädchentreff**
Pohlstraße 11
- N10 **Nachbarschafts- und
Familienzentrum Kurmark,
Mehrgenerationenhaus**
Kurmärkische Straße 13
- N11 **ZIK-zuhause im Kiez gGmbH**
Lützowstraße 102-104
- N12 **SoVD Berlin-Brandenburg**
Kurfürstenstraße 131
- N13 **Mann-o-Meter**
Bülowstraße 106
- N14 **Berliner Aidshilfe**
Kurfürstenstr. 130
- N15 **Willkommenszentrum**
Potsdamer Straße 61
- N16 **Neustart e.V.**
Kurfürstenstr. 40

KUNST UND KULTUR

- K1 **Schwules Museum**
Lützowstraße 73
- K2 **Haus am Lützowplatz**
Lützowplatz 9
- K3 **Verein Berliner Künstler**
Schöneberger Ufer 57
- K4 **Urban Nation Museum**
Bülowstraße 7
- K5 **Pohl 11 - Galerien**
Pohlstraße 11
- K6 **Galerie Guido Baudach**
Pohlstr. 67
- K7 **Das Kleine Grosz Museum**
Bülowstr. 18
- K8 **Urania Berlin e.V.**
An der Urania 17
- K9 **Alexander und Renata
Camaro Stiftung**
Potsdamer Str. 98A

Studio für künstlerischen Tanz
Kurfürstenstrasse 3a | 10785 Berlin

STUDIO
FÜR KÜNSTLERISCHEN TANZ
BERLIN | EST. 2022

www.studio-fuer-kuenstlerischen-tanz.de

HUMBOLDT - APOTHEKE
— seit 1846 —
Apoth. Maria Papastamatiou

Lützowstr. 93
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00
Fax: 030 265 54 22 8

Praxis für Physiotherapie
Caroline Stotz-Meyer

Kurfürstenstr. 27
10785 Berlin

Tel.: 030 / 263 66 65 6
Fax: 030 / 263 66 65 7

email: PhysioCSM@gmx.de

„Infotelefon“:

Ein Silbernetz-Projekt für Ältere als Brücke in die digitale Welt

Wer nicht digital unterwegs ist, hat es schwer, Angebote und Hilfe zu finden. Telefon- und Branchenbücher sind abgeschafft, einfach hingehen und nachfragen ist für viele ältere Menschen unmöglich. Für sie gibt es das Silbernetz-Projekt „Infotelefon – Digitale Teilhabe Älterer“ als Brücke in die digitale Welt. Das Angebot ist kostenfrei.

Infotelefon: 030 / 544 533 0 533

montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr
samstags von 9 bis 13 Uhr

Die sechs Mitarbeitenden am Infotelefon bieten ein offenes Ohr, beantworten Fragen des Alltags und informieren zu digitalen, finanziellen, bürokratischen und gesundheitlichen Themen. Sie vermitteln an kompetente Ansprechpersonen bei Ämtern, Organisationen und Beratungsstellen und nehmen so eine Lotsenfunktion ein.

Typische Anliegen am Infotelefon können sein:

- Meine Kinder haben mir ein Smartphone geschenkt, aber wer hilft mir, den Umgang damit zu lernen?
- Ich habe gesundheitliche Probleme, wo bekomme ich eine Haushaltshilfe?
- Ich schaffe die Pflege meines Ehemannes nicht mehr allein. Wohin kann ich mich wenden, um Unterstützung zu bekommen?
- Wie bekomme ich einen neuen Personalausweis?
- Meine Rente ist so klein, dass sie für Café- und Kinobesuche nicht reicht. Welche kostenlosen Angebote gibt es?

Das Infotelefon hat auch für Tiergarten Süd eine große Bedeutung. Hier wohnen viele ältere Menschen, aber es gibt dort auch wichtige Einrichtungen und Angebote für sie.

Mit dem Infotelefon informieren wir Sie über die Möglichkeiten in Ihrer Nähe, die Ihnen helfen, Ihren Alltag zu erleichtern.

Kontakt Silbernetz e. V.

Margret Hampel
m.hampel@silbernetz.de
<https://www.silbernetz.de/>

Kooperationspartner: Digital-Zebra der ZLB bzw. des VÖBB und das Seniorennetz Berlin der AWO. Zusammen bieten wir und damit das Land Berlin ein in Deutschland einmaliges Angebot: vom niedrighschwelligem Telefonangebot (Infotelefon - Digitale Teilhabe Älterer), über die Hilfe der Digitallots*innen des Digital-Zebra in den Standorten der Bibliotheken bis hin zum eigenen Recherchieren auf der Seite des Seniorennetzes Berlin.

Gastbeitrag von
Barbara Tennstedt

Gründerzeit-Keller

Auf 220 qm Fläche stehen dicht gedrängt sorgfältig restaurierte Gründerzeitmöbel, viele Standuhren und die bekannten Kommoden und Vertikos, die sich früher in den meisten Berliner Wohnungen fanden. Antiquitäten-Händler Hermann Schmutzler besitzt aber auch besonders hochwertige Einzelstücke, dekorative Schreibsekretäre und Anrichten in Art Déco und Jugendstil. All das sei heute nicht mehr gefragt, so Hermann Schmutzler. Durch den angespannten Wohnungsmarkt ziehe man weniger um, daher brauche man seltener ein neues altes Stück. Zudem sei die Gründerzeit aus der Mode, junge Leute hätten kaum noch Interesse an Antiquitäten.

Dabei sei es doch nachhaltig, alte, solide gearbeitete Möbel zu kaufen statt ständig neue von zweifelhafter Qualität, sagt Hermann Schmutzler mit einem freundlichen Lächeln. Er verkauft seine Möbel fast nur noch über das Internet, erstaunlicherweise meistens an Kunden, die nicht in Berlin wohnen. Und gelegentlich werden seine Möbelstücke als Requisiten für Filme gebraucht.

Der Gründerzeit-Keller ist eine Institution in Tiergarten Süd, 1985 eröffnete Hermann Schmutzler seinen ersten Möbel-Keller am Magdeburger Platz. Seit 2019 findet man die beachtliche Sammlung im Keller eines Gründerzeit-Hauses in der Kluckstraße 33. Aber leider nicht mehr lange, zum Ende des Jahres will Schmutzler ihn schließen. Vielleicht sollte man vorher doch noch einen Termin vereinbaren?

FP



Hermann Schmutzler im Gründerzeit-Keller

Foto FP

Gründerzeitkeller
Hermann Schmutzler
Kluckstr.33

Mobil: +49171/8351832

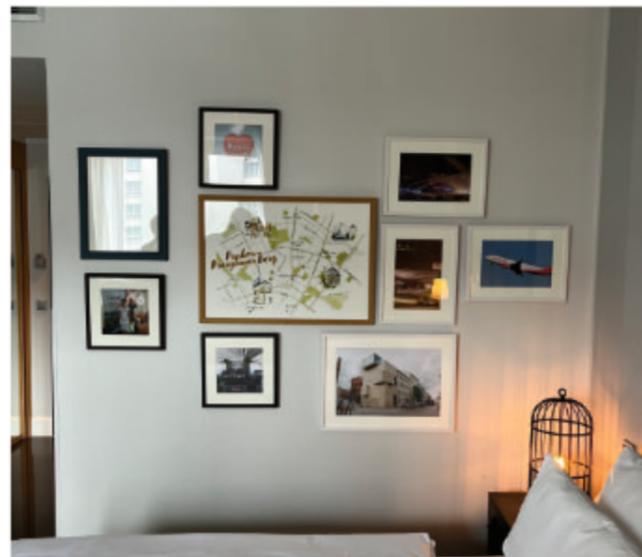
E-Mail: gruenderzeit-keller@t-online.de

Berlin, Berlin

Wer das Hotel Berlin, Berlin vor dem Umbau 2018-2020 kannte, wird es kaum wiedererkennen. Klar, von außen sieht es fast so aus wie immer, aber wenn man/frau die Hotelhalle betritt, wirkt der gesamte Erdgeschoss-Bereich am ehesten wie ein Marktplatz: hier eine von allen vier Seiten offene Bar „Lütze“, dort Sitzcken, Sofas, Tische und Stühle unterschiedlicher Stilarten und Komfort-Grade, zum Essen, Arbeiten, Reden, Chillen. Und ein Innenhof-Café fernab des Straßenlärms des Lützowplatzes und der ihn umgebenden Straßen. Kunst, vornehmlich plakative „Wandmalereien“, die heute „Urban Art“ und „Murals“ heißen und Beziehungen herstellen zum nahen Nollendorf-Kiez, Video-Installationen, bunte Kunstbäume und -Räume, ein „Königlicher Tischtennis-Club“ mit Kicker-Möglichkeit, eine Kunstgalerie oberhalb des Marktplatzes, ein Skating-Club auf dem Dach.

Und was ist mit den Zimmern? Hier haben sich die Designer wirklich was Besonderes ausgedacht: Jedes Zimmer hat einen „Gastgeber“, 500 gegenwärtig in Berlin lebende Frauen und Männer, Promis wie Unbekannte, haben ihren Kiez, ihre Lieblingsorte in der Stadt, gezeigt, beschrieben, fotografiert, und das schmückt jeweils eine Wand in jedem der 500 Zimmer.

Dadurch wird Berlin, Berlin eingebunden in aktuelle Stadtgeschichte, wird Teil davon. Was mir jedoch fehlt: Ein Gespür für den historischen Platz, auf dem das Hotel steht, das alte Lützow-Viertel, der Lützowplatz, als er sich schöner darstellte



„Gastgeber“ – Berlin-Führer an der Wand im Hotelzimmer

Foto PE

als heute. Es gibt viele Fotos im Hotel, die Kiez-Historie war nicht dabei, würde aber gut passen.

PE

50Hertz vor Ort
380-kV-Kabeldiagonale
Fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingzelle ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Zur Fertigung der Schachtbaugrube wurden vor dieser Bohrpfähle, Dichtsohlen, Kopfbalken und Einfahrblock für die Tunnelvortriebsmaschine (TVM) hergestellt. Seit April bis etwa November 2024 erfolgt der Aushub der Schachtbaugrube. Anschließend wird die Schachtbaugrube für die Einfahrt der TVM vorbereitet. Der Schacht wird der Kabeldiagonale Berlin im Abschnitt Rudolf-Wissell-Brücke und dem Umspannwerk Mitte als Endpunkt und zur Verbindung an das Umspannwerk Mitte dienen. Der Raum rund um das Umspannwerk ist sehr begrenzt, die Arbeiten an verschiedenen Projekten für alle Beteiligten – auch die Anwohner*innen – herausfordernd.

Die Kabeldiagonale Berlin wird ertüchtigt, und ersetzt langfristig die bestehende, erdverlegte Leitung in dem Abschnitt zwischen Rudolf-Wissell-Brücke und dem Endschant am Umspannwerk Mitte.

Weitere Informationen finden Sie unter 50hertz.com/kabeldiagonale

Als die Berliner schwimmen lernten

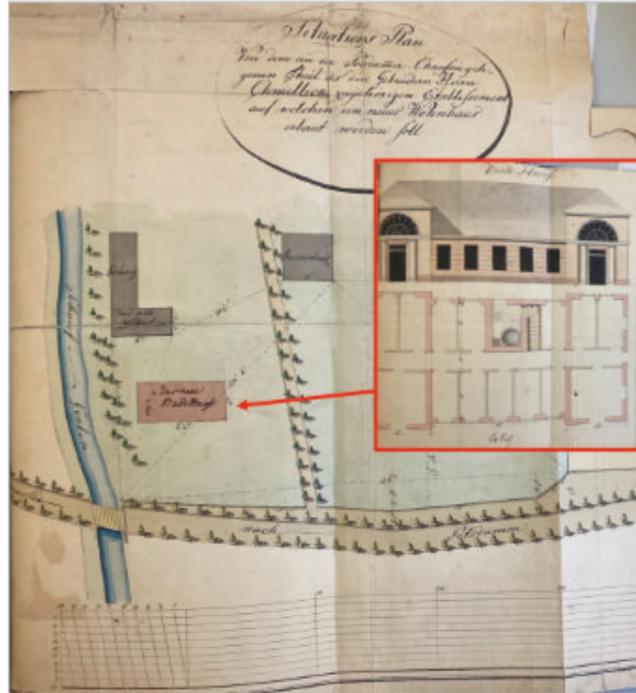
In früheren Zeiten, als fließendes Wasser in den Wohnungen noch nicht für alle verfügbar war, – ganz zu schweigen von Badezimmern mit Wanne oder Dusche – waren Badeanstalten für viele ein Luxus, den man/frau sich ab und zu leistete. Neben den Badestellen in Flüssen und Kanälen entstanden Anfang des 19. Jahrhunderts die ersten privaten Badeanstalten, bis es nach 1860 zur Entwicklung von städtischen Volksbädern kam.

Das Karlsbad in der gleichnamigen Straße

Im gerade erst entstehenden Lützow-Viertel, das noch Schöneberger Vorstadt oder Friedrichsvorstadt hieß, war die erste Badeanstalt ab 1821 das Karlsbad an der gleichnamigen Straße. Hier war seit etwa 1750 eine sogenannte „Kattun-Bleiche“ (Baumwoll-Bleiche) böhmischer Weber gewesen. Aber die Nachkommen der Weberfamilie Chmelick waren nicht mehr am Weben interessiert – dies war inzwischen industriell organisiert. Daher richteten sie hier eine Badeanstalt mit zwölf Wannenbädern ein, getrennt für Männer und Frauen, mit weiteren Badekabinen auf einem im Landwehrkanal (der noch Schafgraben hieß) verankerten Ponton.

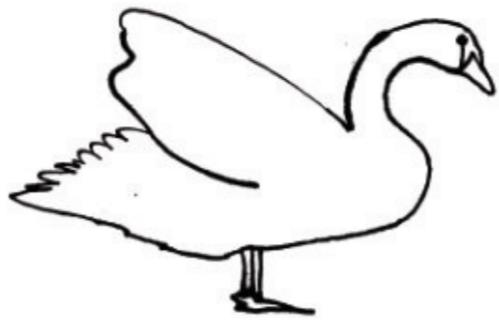
Im Garten der Badeanstalt entstand im gleichen Jahr das Café Milenz. Bad und Café hatten bis 1860 Bestand, während rundherum neue Wohnhäuser entstanden, die nach und nach auch mit fließendem Wasser und Kanalisation ausgestattet wurden.

PE



Neuanlage eines Badehauses „Am Carlsbad“

Quelle: Bauakte B Rep. 202 Nr. 32101 im Landesarchiv Berlin



Das Marienbad in der Bendlerstraße



Blick in die Bendlerstraße im Jahr 1840, rechts der Eingang zum Marienbad (Kolorierte Lithographie von Georg Gropius, 1802-1848)

Quelle: „Chronik der Königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin für das Jahr 1837“

Auf der anderen Seite des Schafgrabens, in der Bendlerstraße 8 (heute Stauffenbergstraße 37) im Tiergartenviertel wurde weniger und dafür exklusiver gebaut, hier befand sich zwischen Tiergarten und Schafgraben nebst Gaststätten und einigen Sommerhäusern seit 1830 ein Vergnügungspark, das Elysium, zu dem auch eine Badeanstalt gehörte.

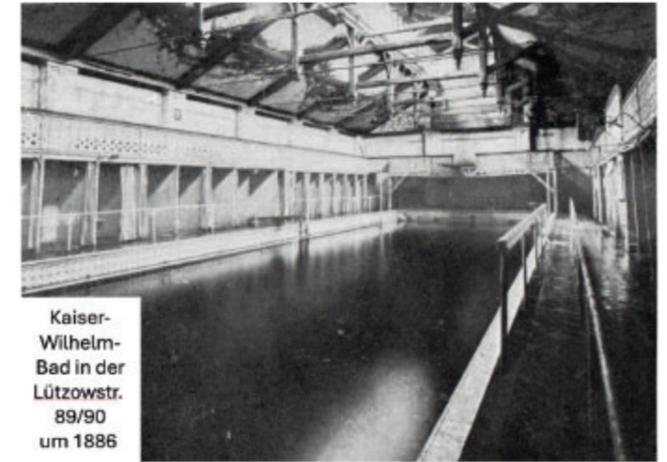
Nachdem das Elysium 1833 abgebrannt war, kaufte der Ratsmaurermeister Bendler den Grund und ließ die ersten Villen errichten, behielt aber die Badeanstalt bei und baute sie zum „Marienbad“ aus, ebenfalls mit Wannenbädern und einem Garten mit Getränkeausschank. Dieses Bad bestand bis 1862, während in der Nachbarschaft vor allem Stadtvillen entstanden: Aufgrund dieser Nachbarschaft war dies sicherlich das exklusivere Bad, aber zuletzt war wohl, wie überall im Tiergartenviertel, Grund und Boden zu teuer für große Gärten und Parks.

PE

Das Kaiser-Wilhelm-Bad in der Lützowstraße 89

Auf einem Grundstück in der Lützowstraße 89 (da, wo auch heute diese Hausnummer ist) hatte der Besitzer, Ernst Kühn, ab etwa 1874 eine Badeanstalt, die 1877 den Namen Kaiser-Wilhelm-Bad bekam. Hier finden wir das erste größere Schwimm-Bassin neben den traditionellen Wannenbädern – noch hatten die meisten Mietshäuser dieser Gegend keine Badezimmer im heutigen Sinne, aber bereits seit einigen Jahren Wasserversorgung und vor allem Kanalisation. Dieses Bad war Austragungsort der ersten Deutschen Meisterschaft im Wasserspringen (Kunstspringen) in den Jahren 1886 und 1887, nachdem im Jahr 1886 hier der Deutsche Schwimm-Verband gegründet worden war. Im Bad fanden neben sportlichen Veranstaltungen auch Schwimmunterricht und Demonstrationen von Rettungseinsätzen statt. Im Jahr 1893 hatten die Erben des Ernst Kühn die Badeanstalt noch einmal erheblich erweitert um ein neues Bassin, aber das hatte nur bis 1902 Bestand – danach übernahm einer der Erben die Immobilie und es entstand hier das Deutsche Kolonialhaus Bruno Antelmann.

PE



Kaiser-Wilhelm-Bad in der Lützowstr. 89/90 um 1886

Die alte Schwimmhalle des Kaiser-Wilhelm-Bades in der Lützowstraße 89 (Ausschnitt aus einer Postkarte nach 1893 aus der Sammlung Schmiedeck).



150 Jahre Zwölf-Apostel-Kirche

Noch bis Mitte Oktober feiert die Ev. Zwölf-Apostel-Kirche ihr 150-jähriges Bestehen mit einem großen Festprogramm. Mitte Juni war die Eröffnung der Fotoausstellung „Immer wieder mittwochs“ (zu sehen noch bis zum 5. September) und auch der Tag der Offenen Tür am 15. Juni war gut besucht. Eine Festschrift anlässlich des 150. Jubiläums „Die lebendigen Steine von Zwölf Apostel“ kann in der Kirche erworben werden.

Viele weitere Veranstaltungen folgen in den nächsten Wochen, so zum Beispiel am 1. August ein Konzert der 30-minütigen Konzertreihe „Abendmusiken im Sommer“, das jeden Donnerstag im August um 21:00 Uhr angeboten wird, Eintritt frei.



Tag der Offenen Tür vor der Zwölf-Apostel-Kirche

Foto EKI

„Am 11. Juni 1874 – vor 150 Jahren – wurde die von Friedrich August Stüler geplante Zwölf-Apostel-Kirche durch Kaiser Wilhelm I. eingeweiht. Einer der ältesten Berliner Kirchenchöre wurde 1877 in der Kirche gegründet. Einen Kirchenchor gibt es heute noch.“

Pfarrer Adolf Kurz, Mitglied der Bekennenden Kirche, war von 1922 bis 1948 als Pfarrer in der Kirchengemeinde tätig. In der Pogromnacht am 9. November 1938 schützte Adolf Kurz jüdische Kinder und Familien und verhalf ihnen zur Flucht.

1936 – während der Olympiade – hielt der Theologe Dietrich Bonhoeffer in der Kirche einen Vortrag vor über 1.000 Menschen zum Thema „Das innere Leben der deutschen evangelischen Kirche“, mit dem er sich mutig gegen das NS-Regime stellte. Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg ermordet.

Im zweiten Weltkrieg wurden auch die Kirchenfenster der Zwölf-Apostel-Kirche fast vollständig zerstört. Weil Fensterglas nach dem Krieg Mangelware war, half die Spirituosenfirma Gilka mit einer großzügigen Spende ihrer Ginflaschen aus, die als Fensterscheibenersatz eingebaut wurden. „Heute stehen die über Berlins Grenzen hinaus bekannten Flaschenfenster schon lange unter Denkmalschutz. Die Glaswerkstatt Walter ersetzte 2024 in einem der Fenster die Flaschen, die die Zeit nicht überstanden haben, durch Glasbausteine.“

Quelle: Pressemitteilung zum Jubiläumsjahr 2024

Das Jubiläums-Programm finden Sie unter: www.zwoelf-apostel-berlin.de/termine/jubilaeumsjahr-2024

EKI

Ausstellung „With Legs wide Open – Ein Hurenritt durch die Geschichte“ aktuell im Schwulen Museum

Kiez-Geschichte aus Hurenperspektive

Wie fühlt sich die Kleidung an, die Sex-arbeiter:innen im Mittelalter getragen haben? Welches Gesundheitswissen haben sie seit jeher geteilt? Wo in Berlin waren und sind ihre Orte? Wie haben die Sexarbeiter:innen den Holocaust und die deutsche Kolonialgeschichte erlebt? Wie könnte ein Bordell in einer besseren Zukunft aussehen, in dem der Tee immer heiß ist, STI-Tests immer kostenlos und Hurenpässe nicht mehr nötig sind?

Im Bülowkiez haben sich Sexarbeits- und queere Kultur seit jeher überschritten. Im Schwulen Museum läuft deshalb – als Verbeugung und in gemeinsamer Verbundenheit – die Ausstellung „With Legs Wide Open – ein Hurenritt durch die Geschichte“. Darin ist ein fiktives „Museum für Sexarbeit“ entstanden, das ganz verschiedene Abteilungen hat. Unter anderem ein Arzneimittelkabinett, eine Garderobe, eine Beschwerdestelle, eine Gesundheitsabteilung, eine Stabsstelle für die Rückeroberung des öffentlichen Raums, ein Vernichtungszernat, eine Abteilung für horizontale Arbeit und eine Kapelle.

Facettenreich wird darin deutsche und Berlin-Geschichte aus Hurenperspektive erzählt. Denn das ist das Besondere der Ausstellung (man könnte auch sagen: das gab es noch nie!): sie wurde von einem Sexarbeiter:innen-Kollektiv kuratiert. „Nichts über uns – ohne uns“, ist das Motto. Aus eigenen gelebten Erfahrungen, aber auch im Austausch mit Verbänden, Organisationen und einzelnen Sexarbeiter:innen, natürlich auch aus dem Bülowkiez, entstand die Expertise, um das „Museum für Sexarbeit“ zu planen, zu errichten und zu füllen. Steinzeitdildos, Fischblasenkondome, aber auch Dokumente aus KZs und den deutschen Kolonialregierungen in



Kiez geht ins Museum

Foto: Schwules Museum

Afrika ermöglichen neben künstlerischen Arbeiten und O-Tönen aus der Community neue Einblicke in ein klischeebehaftetes Thema, bei dem es viele Meinungen, aber wenig Informationen gibt.

Es gibt besondere Angebote für den Kiez: in Zusammenarbeit mit der Stadtteilkoordination Tiergarten Süd können spezielle Führungen gebucht werden. Bei Interesse einfach eine E-Mail an: fuehrungen@schwulesmuseum.de.

Die Kurator:innen bieten neben Ausstellungsführungen auch einen Themenspaziergang durch Schöneberg an, zum Beispiel am 17. Juli um 15 Uhr (Start: U-Bhf Bülowstraße vor dem Einstein Kaffee, endet am Schwulen Museum).

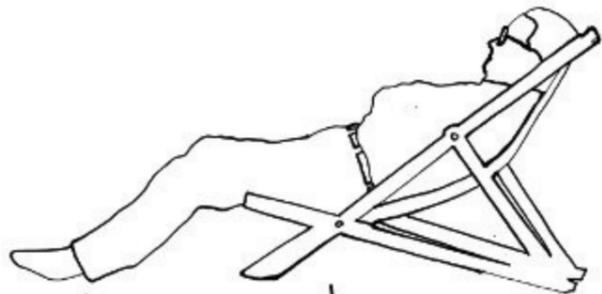
Die Ausstellung „With Legs Wide Open – Ein Hurenritt durch die Geschichte“ läuft vom 27. März bis zum 11. November 2024.

Das Schwule Museum wurde 1985 gegründet, ist vor zehn Jahren in die Lützowstraße gezogen und gilt als eines der größten Museen der Welt, das vorwiegend Kunstwerke, Objekte und Dokumente zur Geschichte, Kunst und Kultur von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, inter, asexuellen und queeren Menschen sammelt und ausstellt. Es wird vom Land Berlin gefördert und bietet jährlich Tausenden von Besucher:innen Einblicke in queere Geschichte, Kunst und Aktivismus. Aktuell laufen drei Ausstellungen gleichzeitig.

Mehr Infos zu unseren Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen, zum Bildungsangebot und den Archivprojekten finden Sie wie üblich auf unserer Webseite:

www.schwulesmuseum.de.

Gastbeitrag von Jan Künemund



Die Mischung macht's

Seit Juli 2019 befindet sich die Galerie Guido W. Baudach in der Pohlstraße 67 und ist mit noch zwei anderen Galerien, der Produzentengalerie und der Galerie Tanja Wagner, in bester Gesellschaft. Die Galerie, die früher aus zwei Geschäften bestand, ist jetzt zu einem Ausstellungsraum für Kunst geworden. Guido Baudach ist vom Eigentümer dieses Objektes angesprochen worden, ob er sich vorstellen könne, in diesem



Blick in die Räume der Galerie Baudach

Foto KUS

Punkthaus und Hof-Skulptur

Das Haus am Lützowplatz (HaL) hat seit vielen Jahren angekündigt, auf dem zum HaL gehörenden Gelände hinter dem jetzigen Anbau im Garten ein Atelierhaus zu errichten, dessen Äußeres den anderen Apartmenthäusern im Hofbereich ähnlich sein soll. Nur die Funktion ist eine andere: „Nach einem Entwurf des Berliner Architekten Edgar Döwe entsteht hinter dem Garten des HaL ein Punkthaus, das neben seiner Bestimmung als Wohnraum für Künstler*innen und der Gewinnung neuer Ausstellungsflächen auch eine lange vernachlässigte stadträumliche Situation heilt“. Bei einem Punkthaus befindet sich das Treppenhaus im Zentrum des Gebäudes. Das ist lobenswert und im angespannten Berliner Wohnungsmarkt



Modell des Punkthauses

Foto EKI

Gebäude eine Galerie zu eröffnen. Die angrenzende Kurfürstenstraße und die Nebenstraßen waren früher schon ein bekanntes Galerien-Viertel gewesen und erleben zum Beispiel zum Gallery Weekend einen magischen Wandel.

Die Galerie Baudach befand sich schon an mehreren Orten, unter anderem im Tagesspiegel-Hochhaus und nach Aussage des Galeristen ist die Gegend ganz interessant: eine Mischung aus verschiedenen Kulturen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten verleiht der Straße einen gewissen Charme. Ganz allein ist die Galerie nicht zu managen. Mitarbeiter kümmern sich auch um das aktuelle Tagesgeschäft. Die Künstler, die dort ausstellen, sind entweder etabliert oder sind entdeckt worden und präsentieren zeitgenössische Kunst.

Zurzeit werden Arbeiten von Markus Selg unter dem Titel „TWIN ZONE“ noch bis zum 24. August präsentiert.

Galerie Guido W. Baudach

Pohlstr. 67, 10785 Berlin

Geöffnet ist von Dienstag-Samstag 11:00-18:00 Uhr.

KUS

notwendig, vor allem für Gäste, für die ein Hotelaufenthalt über Wochen und Monate nicht finanzierbar ist.

Aus Anlass des geplanten Neubaus und des 60-jährigen Jubiläums des Vereins Haus am Lützowplatz wird mit der Ausstellung „Architecture & Morality“ das Neubauprojekt des Punkthauses in der Studiogalerie vorgestellt. Zu sehen sind Pläne und Dokumente des Bauvorhabens. Die Ausstellung endet mit der Baufertigstellung.

In der aktuellen Ausstellung aus der Reihe HaL-Hofskulpturen ist die „HaL-Hofskulptur #9 von Jim Avignon – Workout-City“ im Hofgarten vor der Studiogalerie zu sehen.

„Ebenso wie Jonathan Borowskys „Hammering Man“ unermüdlich den Hammer schwingt, stemmt Jim Avignons Skulptur „Workout-City“ unermüdlich Gewichte. Ob der Antrieb für dieses Nonstop-Workout die Dollarzeichen sind oder die gesellschaftliche Sehnsucht nach Selbstoptimierung, bleibt offen.“ (HaL)

„Workout-City“ kann noch bis zum 20. Oktober besichtigt werden.

Haus am Lützowplatz

Lützowplatz 9

10785 Berlin

Öffnungszeiten: Di-So, 11:00 Uhr-18:00 Uhr.

Der Eintritt ist kostenlos.

PE/EKI

Laterne, Laterne

Mit einer solch großen Zerstörung hatte ich nicht gerechnet. Das Gaslaternen-Freilichtmuseum im Tiergarten bietet einen traurigen Anblick. In der einst „größten und umfassendsten Einrichtung ihrer Art in Europa mit 90 Leuchten aus deutschen und europäischen Städten“, steht heute kaum eine Lampe, die unbeschädigt ist. Abends leuchten spärlich die allerletzten Laternen.



Charlottenburger (-Platz) Kandelaber (dreiermig)

Foto EKI

Die Gaslaternen (mit nummerierten Infotafeln) aus Berlin, Dresden, London, Amsterdam u.a. Städten sind originale oder nachgebaute Gaslaternen wie der „Charlottenburger Kandelaber“ oder die „Grand Lyra Paris“. Die Älteste ist von 1826.

1978 eröffnet, wurde das Museum in den Jahren danach durch Vandalismus fast zerstört, 2006 nach teurer umfangreicher Sanierung wiedereröffnet. Obwohl die Leuchten vierteljährlich gewartet werden, sind alle Bemühungen, das Museum zu erhalten, gescheitert. An den Lampen, die in einer ungesicherten, frei zugänglichen Anlage stehen, werden nach wie vor die Glasscheiben mit Steinen zerschlagen, manche werden vollständig zerstört, einige sogar gestohlen.

2016 entschied die Senatsverwaltung, „das Museum perspektivisch in dieser Form nicht mehr zu betreiben.“ **

Nun hat „das Deutsche Technik Museum (DTM) in Absprache mit dem Senat eine kleine Anzahl von zwölf herausragenden repräsentativen Laternen leihweise zu Studienzwecken in seine Sammlung übernommen. Die Gaslaternen sind dem Publikum aus Kostengründen leider nicht zugänglich.“ ***

EKI



Grand Lyra Paris Nr. 42

Foto EKI

Gaslaternen-Freilichtmuseum an der Straße des 17. Juni/Ecke Klopstockstraße (vor dem Berlin-Pavillon älteste Laterne „Bündelpfeiler“ Nr. 17) und am Parkweg im Tiergarten bis zur Schleusenbrücke.

Ganzjährig rund um die Uhr geöffnet, Eintritt frei.

Quellen: *gaslicht-ist-berlin.de, **Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, ***DTM

Mehr unter www.mittendran.de



[Notariatsfachangestellte\(r\), Sekretär*in, Empfangsmitarbeiter*in \(m/w/d\)](#)

für max. 20h wöchentlich oder auf Minijob-Basis, gern Rentner*in, gesucht.

Büro befindet sich im Bezirk Tiergarten, nahe Lützowplatz (Urania).

Kontakt unter info@notarin-dr-haselbauer.de

Pacta sunt servanda...

Anwaltskanzlei Poll am Gipsdreieck

Gipsstraße 3, 10119 Berlin
Tel. 030 284 96 2-0
kanzlei@poll-berlin.de

Mitarbeiterin für kleine Anwaltskanzlei, Hausverwaltung u. Kunststiftung

in Mitte gesucht.
Teilzeit 25 Std./Woche
Selbständiges Arbeiten ist möglich und erwünscht.

Tel.030 284 96 2-0

Alzad Crispy Chicken – Hähnchen vom Holzkohlegrill

„Wenn eine Großbestellung kommt, ist man ein bisschen im Stress, dass alles auf den Punkt fertig wird und die Gäste zufrieden sind“, sagt Aymen Abdulgasesem Salem, gelernter Koch und Manager vom Alzad Crispy Chicken. Seinem Bruder Shaban gehört das Restaurant, für das die beiden sich 2019 entschieden haben.

Einen Helfer hat er in der Vorbereitungsküche, 65 Plätze gibt es drinnen und 8-15 draußen. Alles andere macht er allein. „Das beeinflusst die Freizeit, das Ausschlafen. Man ist den ganzen Tag hier, hat die ganze Verantwortung. Der Vorteil ist, man arbeitet für sich selbst.“

Eine Speisekarte ist draußen rechts neben der schmalen Eingangstür angebracht. Über zwei Stufen kommt man ins Restaurant. Gleich rechts der Grill hinter dem Tresen, darüber hinten an der Wand wieder eine Speisekarte. Seine Spezialität sind Hähnchen vom Holzkohlegrill, halal, eingelegt in Zitronenmarinade, das dem Fleisch den Geschmack würziger Aromen verleiht. Sein Konzept hat er von „Risa Chicken“ übernommen, die als erste mit dem Holzkohlegrill angefangen haben.

Früher kamen neben Stammgästen die Touristen, viele Gruppen, Stammgäste kommen noch, die Touristen bleiben immer mehr weg. Ein Jahr vor Corona konnte er zehn Mitarbeiter beschäftigen, da war der Laden voll. Jetzt ist „außer Haus“ mit Lieferservice sein Hauptgeschäft.

Für die Zukunft wünscht sich Aymen Abdulgasesem Salem, dass die Situation für Gastronomen wieder einfacher wird.



Aymen Abdulgasesem Salem vor seinem Restaurant

Foto EKI

Alzad Crispy Chicken, Potsdamer Straße 138, 10783 Berlin

Geöffnet: So.- Do. 11:00 – 01:00 Uhr,
Fr.+ Sa. 11:00 – 02:00 Uhr

EKI



„Mit schwerem Herzen“ ...

So beginnt das derzeit im „Café Berio“ in der Schöneberger Maaßenstraße ausliegende Schreiben. „Berio“ muss schließen. Mitte September ist nach 73 Jahren Schluss. Das teilt Betreiber Karsten Schork seinen Gästen darin mit. Grund ist das Auslaufen des Mietvertrages, den die Eigentümer des



Terrasse des Café Berio in der Maaßenstraße

Foto KA

Hauses nicht verlängern wollen. Alle Versuche einer Einigung blieben bisher erfolglos.

Das Traditionslokal hat eine lange Geschichte. Schon 1951 war die Location ein beliebter Treffpunkt. Damals noch ein Eiscafé mit dem Besitzer Frederico Berio, übernahm sie 1985 noch als Student Karsten Schork. Das Lokal entwickelte sich zu einem außergewöhnlichen Ort mit herzlicher Gastfreundlichkeit in besonderer Atmosphäre und einem Klima offener Toleranz, erlangte internationalen Ruf, Zulauf und Platz in jedem Reiseführer.

Das soll jetzt vorbei sein? Der Schock will noch nicht greifen. Glauben kann und will das niemand in der Berio-Family. Eine Initiative versucht nun die Rettung und ruft bei Facebook und Instagram dazu auf. Hoffentlich mit Erfolg.

Ich bin traurig und vermisse schon jetzt meinen Logenplatz auf der Terrasse vor dem Café. Das Flanieren der Menschen, den abendlichen Autokorso der Berliner Macho-Karossen und die herzlich-charmante und aufmerksame Bedienung. Darauf einen Lillet Rosé!

KA

Det war mal jewesen ...



Platzhalter – für wen, wofür? Dieses Gebäude am Lützowufer 13 steht seit rund zwei Jahren leer, also ungenutzt. Wie viele Menschen könnten hier wohnen?



Vor sieben Jahren war hier der Parkplatz der Cine Plus Film- und Fernsehproduktion, auf dem zwischenzeitlich Trabis geparkt werden durften.